

Vollzugshinweise zum Schutz der FFH-Lebensraumtypen sowie weiterer Biotoptypen mit landesweiter Bedeutung in Niedersachsen

Biotoptypen mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Sandtrockenrasen (ohne Dünen) (RS)

(Stand März 2026)

Inhalt

1 Kennzeichnung

- 1.1 Biotop- und Vegetationstypen
- 1.2 Ausprägung und Standortbedingungen
- 1.3 Wichtige Kontaktbiotope
- 1.4 Charakteristische Arten
- 1.5 Entstehung und Nutzung

2 Aktuelle Situation in Niedersachsen

- 2.1 Verbreitung
- 2.2 Wichtigste Vorkommen
- 2.3 Schutzstatus
- 2.4 Bestandsentwicklung und Erhaltungszustand
- 2.5 Gefährdung und Beeinträchtigungen

3 Erhaltungsziele

- 3.1 Ziele des Biotopschutzes

- 3.2 Ziele des Artenschutzes

- 3.3 Mögliche Zielkonflikte

4 Maßnahmen

- 4.1 Schutzmaßnahmen
- 4.2 Pflegemaßnahmen
- 4.3 Entwicklungsmaßnahmen

5 Instrumente

- 5.1 Schutzgebiete, gesetzlicher Biotopschutz
- 5.2 Investive Maßnahmen
- 5.3 Vertragsnaturschutz
- 5.4 Kooperationen

6 Literatur



Abb. 1: Sandtrockenrasen (Foto: F. Schramm)

1 Kennzeichnung

1.1 Biotop- und Vegetationstypen

Biotoptypen (Kartierschlüssel, v. DRACHENFELS 2021):

- 8.3.1 Silbergras- und Sandseggen-Pionierrasen (RSS)
- 8.3.2 Basenreicher Sand-Trockenrasen (RSR)
- 8.3.3 Flussschotter-Trockenrasen (RSF)
- 8.3.4 Sonstiger Sandtrockenrasen (RSZ)

Jeweils Ausprägungen, die nicht auf Dünen liegen (vgl. Vollzugshinweis zum Lebensraumtyp 2330 „Dünen mit offenen Grasflächen mit *Corynephorus* und *Agrostis*“) und die (bei 8.3.2) keine Arten kalkreicher Sandrasen des Verbands *Koelerion glaucae* aufweisen (vgl. Vollzugshinweis zum Lebensraumtyp 6120 „Trockene, kalkreiche Sandrasen“).

Pflanzengesellschaften:

- Silbergras-Rasen (*Corynephorion canescentis*)
- Frühlingspergel-Silbergras-Rasen (*Spergulo vernalis-Corynephorum canescentis*)
- Schmalrispenstraußgras-Rasen (*Agrostietum coarctatae*)
- Kleinschmielenrasen (*Thero-Airion*)
- Frühlhaferschmielen-Rasen (*Airetum praecocis*)
- Nelkenhaferschmielen-Schafschwingel-Rasen (*Airo caryophylleae-Festucetum ovinae*)
- Hornkraut-Triftenknäuel-Rasen (*Cerastio-Scleranthetum*)
- Sandgrasnelken-Schafschwingel-Rasen (*Armerion elongatae*)
- Heidenelken-Grasnelken-Rasen (*Diantho deltoides-Armerietum elongatae*)
- Schillergras-Ackerhornkraut-Rasen (*Koelerio macranthae-Cerastietum arvensis*)
- Schnittlauch-Frühseggen-Rasen (*Allio-Caricetum praecocis*).

1.2 Ausprägung und Standortbedingungen

Sandtrockenrasen sind in guter Ausprägung lückige und niedrigwüchsige Gras- und Krautfluren auf basenarmen bis mäßig basenreichen, trockenen, meist humus- und nährstoffarmen Sand- und Kiesböden des Binnenlandes. Zu den prägenden Standortfaktoren zählen daher eine geringe Wasserspeicherkapazität der Böden, geringe Nährstoffgehalte und extreme Temperaturunterschiede im Tagesverlauf (schneller Temperaturanstieg am Tag, rasche Abkühlung in der Nacht).

Sandtrockenrasen werden meist von Gräsern wie Silbergras (*Corynephorus canescens*), Sand-Straußgras (*Agrostis vinealis*), Rotem Straußgras (*Agrostis capillaris*), Schaf-Schwingel (*Festuca ovina* agg.), Sand-Segge (*Carex arenaria*) und Haferschmielen (*Aira spec.*) geprägt. Eingestreut sind frühblühende einjährige Pflanzen (sog. Frühjahrs-Therophyten) wie Frühlings-Spark (*Spergula morisonii*) und Fünfmänniges Hornkraut (*Cerastium semidecandrum*), außerdem – besonders auf etwas basenreicheren Böden – einige auffallend blühende Staudenarten wie Sand-Grasnelke (*Armeria maritima* ssp. *elongata*), Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*) und Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*) (siehe Kapitel 1.4.1). Ältere Stadien der Sandtrockenrasen zeichnen sich oft durch einen besonderen Flechten- und Moosreichtum aus.

Das erste Entwicklungsstadium auf offenen humusarmen Sanden bilden meist Silbergras- und Sandseggen-Rasen, die dann später von Schafschwingel- und Straußgras-Rasen abgelöst werden. Auf etwas verdichteten oder anlehmigen Sanden bilden meist Kleinschmielen-Rasen die Pioniervegetation. Am artenreichsten sind die Grasnelken-Schafschwingelrasen auf relativ basenreicheren Sanden der Flusstäler von Elbe, Aller, Hase und Ems. Eine regionale Besonderheit sind die Trockenrasen auf Kies- und Schotterböden entlang der kleinen Flüsse im Harzvorland, die im nördlichen Harzvorland an der Innerste mit Schwermetallrasen vergesellschaftet sind und die an der Oder Übergänge zu Kalkmagerrasen aufweisen (sog. Flussschotter-Trockenrasen).

1.3 Wichtige Kontaktbiotope

Häufige Kontaktbiotope für basenärmere Sandtrockenrasen sind Sandheiden, mageres mesophiles Grünland (meist Weidegrünland), Gebüsch (z. B. aus Wacholder) sowie Birken- und Kiefern-Pionierwälder. Im Harzvorland treten die Flussschotter-Trockenrasen in kleinflächigem Wechsel, in Durchdringung oder Nachbarschaft zu Schwermetall-Magerrasen, Staudenfluren sowie Anklängen an Kalk-Magerrasen auf. Basenreiche Sandtrockenrasen der Auen bilden ebenfalls häufig Komplexe mit meist beweidetem magerem mesophilen Grünland und Gebüsch, aber auch autotypischen Biotopen, wie Hochstaudenfluren. Für einige Arten der Insektenfauna von Sandtrockenrasen sind diese Komplexe mit autotypischen Biotoptypen wichtig. So nisten einige Wildbienenarten in lückigen Sandrasen, suchen ihre Nahrung aber in feuchten Hochstaudenfluren oder feuchten Weidegebüsch. Halbruderale Gras- und Staudenfluren im Kontakt mit Sandtrockenrasen können Lebensraum bedrohter Schmetterlingsarten sein.

1.4 Charakteristische Arten

1.4.1 Pflanzenarten

- **Farn- und Blütenpflanzen:** Sand-Straußgras (*Agrostis vinealis*), Nelken-Haferschmiele (*Aira caryophylla*), Frühe Haferschmiele (*Aira praecox*), Sand-Grasnelke (*Armeria maritima* ssp. *elongata*), Sand-Segge (*Carex arenaria*), Französische Segge (*Carex colchica*), Acker-Hornkraut (*Cerastium arvense*), Fünfmänniges Hornkraut (*Cerastium semidecandrum*), Silbergras (*Corynephorus canescens*), Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*), Echter Schaf-Schwingel (*Festuca ovina* agg.), Kleines Filzkraut (*Filago minima*), Echtes Labkraut (*Galium verum*), Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*), Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*), Kleiner Vogelfuß (*Ornithopus perpusillus*), Ähriger Ehrenpreis (*Veronica spicata*), Ausdauernder Knäuel (*Scleranthus perennis*), Triften-Knäuel (*Scleranthus polycarpus*), Scharfer Mauerpfeffer (*Sedum acre*), Felsen-Fetthenne (*Sedum rupestre*), Milder Mauerpfeffer (*Sedum sexangulare*), Frühlings-Spark (*Spergula morisonii*), Bauernsenf (*Teesdalia nudicaulis*), Sand-Thymian (*Thymus serpyllum*), Hasen-Klee (*Trifolium arvense*), Feld-Klee (*Trifolium campestre*), Gestreifter Klee (*Trifolium striatum*), Platterbsen-Wicke (*Vicia lathyroides*) u. a.
- **Moose:** *Hypnum jutlandicum*, *Polytrichum juniperinum*, *Polytrichum piliferum*, *Ptilidium ciliare* u. a.
- **Flechten:** *Cladonia* spp. (z. B. *arbuscula*, *cervicornis*, *furcata*, *gracilis*), *Cetraria ericetorum*, *Cetraria islandica*.

1.4.2 Tierarten

- **Brutvögel:** Innerhalb größerer Heidekomplexe regional sehr selten noch Teillebensraum von Birkhuhn (*Tetrao tetrix*); im Komplex mit lichten Wäldern Teillebensraum von Nachtschwalbe (*Caprimulgus europaeus*) und Heidelerche (*Lullula arborea*)
- **Reptilien:** Zauneidechse (*Lacerta agilis*)
- **Heuschrecken:** z. B. Feld-Grashüpfer (*Chorthippus apricarius*), Verkannter Grashüpfer (*Chorthippus mollis*), Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), Gefleckte Keulenschrecke (*Myrmeleotettix maculatus*), Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda coerulescens*), Rotleibiger Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*), Westliche Beißschrecke (*Platycleis albopunctata*), Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caerulans*), Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*)
- **Hautflügler:** zahlreiche Wildbienen-, Grabwespen- und Wegwespenarten, z. B. Sandbienen (*Andrena* spp.), Hosenbiene (*Dasypoda hirtipes*), Sandwespen (*Ammophila* spp.)
- **Käfer:** z. B. Sandlaufkäfer (*Cicindela* spp.) und andere Laufkäfer
- **Schmetterlinge:** Ockerbindiger Samtfalter (*Hipparchia semele*), Steinhalden-Graseule (*Apamea furva*).

1.5 Entstehung und Nutzung

Ursprünglich hat es in der Naturlandschaft vermutlich allenfalls sehr kleinflächige Sandtrockenrasen als kurzlebige Sukzessionsstadien auf Sand- und Kiesbänken sowie an Hanganrissen in Flusstälern oder auf Binnendünen gegeben.

Die meisten Bestände verdanken ihr Dasein der Tätigkeit des Menschen, der in der historischen Kulturlandschaft für Sandtrockenrasen vorübergehend oder dauernd günstige Standorte schuf, vor allem großflächig auf trockenem, extensivem Weideland (meist Schafbeweidung) und auf Brachflächen. Kleinflächig entstanden Flächen auch an mageren Feldrainen, vorübergehend auch in Sandgruben. Sandmagerrasen hatten ihre größte Ausdehnung in der Zeit zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert. Danach erlitten sie starke Flächenverluste durch Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung (Umwandlung in Äcker oder gedüngtes Grünland), Aufforstung und Bebauung.

In jüngerer Zeit entstanden Sandtrockenrasen auch auf sandigen Aufspülungsflächen in Flussauen sowie durch militärischen Übungsbetrieb. Zudem entstehen kurzlebige Pionierstadien in aufgelassenen Sandgruben, an Straßen- und Wegrändern und auf Industrie- und Ackerbrachen.

2 Aktuelle Situation in Niedersachsen

2.1 Verbreitung

Sandtrockenrasen außerhalb von Dünen fehlen in großen Gebieten (Bergland, Lössböden, Moorniederungen, Marschen) standortbedingt oder treten nur noch in kleinen, Restbeständen auf. Verbreitungsschwerpunkte sind die Flusstäler von Ems, Aller und Elbe sowie Grund- und Endmoränengebiete (u. a. Stader Geest, Lüneburger Heide).

Im Bergland- und Hügelland bestehen fast ausschließlich Vorkommen auf Flusskiesen des Harzvorlandes, v. a. entlang der Oder und der Innerste (vgl. Kap.1.2, 1.3)

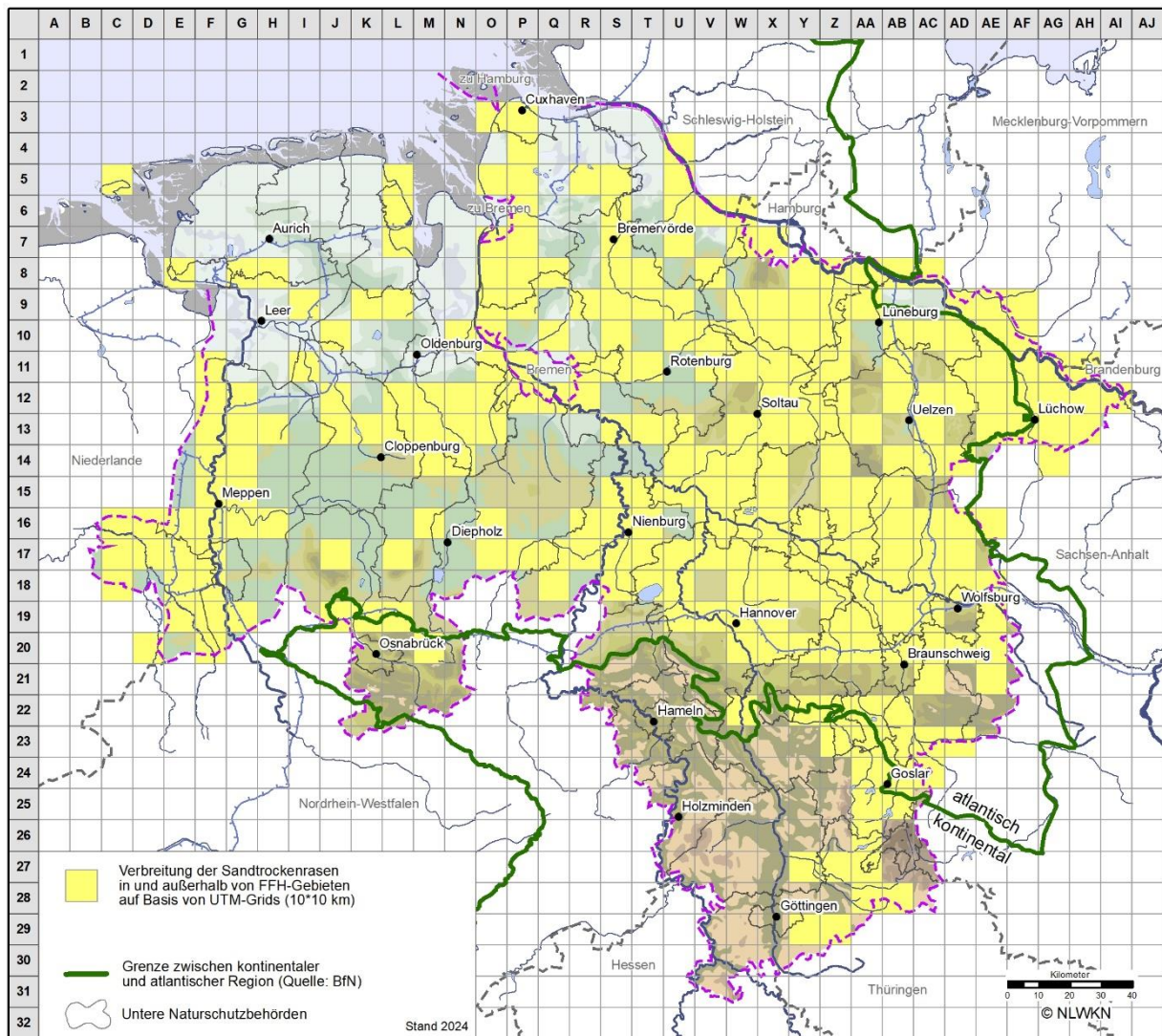


Abb. 2: Verbreitung der Sandtrockenrasen (RS) (ohne Dünen) in Niedersachsen

Naturräumliche Regionen Deutschlands: D09 Elbtalniederung, D24 Untere Elbeniederung (Elbmarsch), D25 Ems- und Wesermarschen, D26 Ostfriesische Geest, D27 Stader Geest, D28 Lüneburger Heide, D29 Wendland und Altmark, D30 Dümmer Geestniederung und Ems-Hunte Geest, D31 Weser-Aller-Flachland, D32 Niedersächsische Börden, D33 Nördliches Harzvorland, D34 Westfälische Bucht, D36 Niedersächsisches Bergland (mit Weser- und Leine-Bergland), D37 Harz, D47 Osthessisches Bergland

2.2 Wichtigste Vorkommen

Nach den aktuellen Daten liegt die mit Abstand größte Fläche von Sandtrockenrasen über zahlreiche Einzelflächen verteilt auf dem Truppenübungsplatz Bergen-Hohne. Das zweitgrößte Vorkommen befindet sich im NSG bzw. gleichnamigem FFH-Gebiet 070 „Lüneburger Heide“. Auf dem ehemaligen Flugplatz- und Truppenübungsgelände „Camp Reinsehlen“ (FFH 157) in unmittelbarer Nachbarschaft des Schutzgebietes Lüneburger Heide liegt das drittgrößte Vorkommen. Diese Sandtrockenrasen zeigen auf Teilflächen eine zunehmende Tendenz zur Entwicklung von Borstgrasrasen und Heiden. An vierter Stelle stehen die „Küstenheiden und Krattwälder bei Cuxhaven“ (FFH 015), die extensiv mit Heckrindern und Koniks beweidet werden.

Weitere große Bestände sind in Tab. 1 aufgeführt. Nennenswert sind zudem die Vorkommen auf dem Schwarztonnensand und auf dem Neßsand, zwei durch Sandaufspülung entstandene Inseln in der Unterelbe. Zudem liegen zahlreiche Einzelflächen im Biosphärenreservat Elbtalaue sowie an Hase und Ems. Da diese letztgenannten Sandtrockenrasen aber zu großen Teilen dem Lebensraumtyp (LRT) 2330 und teilweise auch dem LRT 6120 entsprechen, sind sie nicht Teil der nachfolgenden Aufstellung (vgl. Vollzugshinweise zu diesen Lebensraumtypen).

Tab. 1: Größte Vorkommen von Sandtrockenrasen in Niedersachsen (ohne LRT 2330 und 6120) – die 10 größten Bestände nach Angaben der vorliegenden Biotopkartierungen

	Nummer Biotopkartierung	Gebietsname	zuständige Naturschutzbehörde / UNB	Fläche in ha	NSG / LSG / FFH- / Vogel-schutzgebiet
1	3124/090, 101, 3324/005	Moor- und Heidegebiete im Truppenübungsplatz Bergen-Hohne	Celle (LK) und Heidekreis	ca. 270	FFH 083, V32
2	2924/054, 030,056, 130,148	Lüneburger Heide östlich Schneverdingen	Heidekreis	126	LÜ 002, FFH 070, V24
3	2924/165	Camp Reinsehlen	Heidekreis	124	FFH 157
4	2116/039	Küstenheiden und Krattwälder bei Cuxhaven	Cuxhaven (Stadt)	91	LÜ 267, FFH 015
5	3712/005	Achmer Sand	Osnabrück (LK)	90	WE 322, FFH 238
6	–	Grasengrund	Heidekreis	45	LÜ 002, FFH 070, V24
7	–	Kugelfangtrift/ Segelfluggelände	Hannover	33	LSG H-S 16
8	2322/004	Schwarztonnensand	Stade	30	LÜ126, FFH 003, V18
9	2524/001	Neßsand und Hanskalbsand	Stade	28	LÜ 049, FFH 003
10	2514/002	Voslapper Groden-Süd	Wilhelmshaven	18	WE 246

Biotopkartierung = Erfassung der für den Naturschutz wertvollen Bereiche in Niedersachsen, Fachbehörde für Naturschutz (1984-2005); NSG = Naturschutzgebiet; LSG = Landschaftsschutzgebiet

2.3 Schutzstatus

Sandtrockenrasen unterliegen als „Trockenrasen“ dem gesetzlichen Schutz gemäß § 30 BNatSchG, so dass Zerstörungen und erhebliche Beeinträchtigungen – unabhängig von sonstigen Schutzkategorien – grundsätzlich unzulässig sind.

Ein großer Teil der Bestände liegt außerdem in Naturschutzgebieten und im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue.

Junge Brachestadien ohne oder mit wenig Kennarten sind noch keine Trockenrasen im Sinne von § 30 BNatSchG. Da Sandtrockenrasen relativ schnell entstehen können, sind bei jungen Entwicklungsstadien die Vorgaben von § 30 Abs. 5 bzw. 6 BNatSchG sowie § 24 Abs. 1 NNatSchG besonders zu beachten.

2.4 Bestandsentwicklung und Erhaltungszustand

Die Sandtrockenrasen außerhalb von Dünen sind vor allem durch Aufforstung und Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung (z. B. Düngung, Umwandlung in Acker) gegenüber ihrer maximalen Verbreitung stark zurückgegangen. Viele der verbliebenen Vorkommen sind insbesondere durch Nährstoffeinträge und Sukzession nach Nutzungsaufgabe gefährdet (siehe Kapitel 2.5). Die in Kapitel 2.2. angesprochene Flächenentwicklung macht deutlich, dass gerade die größten Vorkommen infolge von Nutzungsänderungen oder -aufgabe gravierende Bestandsrückgänge erlitten haben. Der Erhaltungszustand ist daher insgesamt als schlecht einzustufen.

2.5 Gefährdung und Beeinträchtigungen

Während früher die größten Verluste aus Aufforstung, Umwandlung in Acker oder gedüngtes Grünland resultierten, sind die verbliebenen, gesetzlich geschützten Restflächen v. a. durch Sukzession infolge Nutzungsaufgabe gefährdet. Dabei erfolgt v. a. die Entwicklung zu Gras- und Staudenfluren. Weitere Gefährdungsfaktoren sind Nutzungsänderungen und Nährstoffeinträge. Zudem bestehen Flächenverluste durch invasive Neophyten. Dabei ist v. a. die Ausbreitung des Kaktusmoos (*Campylopus introflexus*) problematisch, das Offenbodenflächen besiedelt, die Keimung der kennzeichnenden Arten verhindert und Sukzessionsprozesse beschleunigt. Beeinträchtigend wirkt zudem die Ausbreitung der Spätblühenden Traubenkirsche (*Prunus serotina*) und in jüngerer Zeit zunehmend des Schmalblättrigen Greiskrautes (*Senecio inaequidens*). Weitere Flächenverluste sind auf Bebauung und Bodenabbau zurückzuführen.

Aufgrund der Trittempfindlichkeit der Sandtrockenrasenstandorte können Belastungen durch Freizeitaktivitäten (Motocross, Mountainbiken, Modellfluggelände, Reiten, Trampelpfade) erhebliche Gefährdungen darstellen. Andererseits sind gerade fortgesetzte Bodenverwundungen Bedingungen für die Entstehung neuer Standorte für Sandtrockenrasen. Entscheidend ist das richtige Maß an Störungen. Wenn Bodenverwundungen unterbleiben, können sich Sandtrockenrasen u. a. zu Sandheiden und mageren Grünländern entwickeln.

Tab. 2: Gefährdungsfaktoren für den Erhalt von Sandtrockenrasen

Aktuelle Gefährdungen	Häufigkeit
Nutzungsaufgabe und mangelnde Nutzung (natürliche Sukzession, Verbrachung)	+++
Nährstoffeinträge (u. a. Atmosphärische Stickstoffeinträge)	+++
Ausbreitung von invasiven Neophyten	++
Änderung der Nutzungsart (z. B. intensivere Beweidung)	++
Freizeitaktivitäten (z. B. Reiten, Trampelpfade)	++
Sandabbau (Abgrabungen)	+
Beeinträchtigung durch bestehende Aufforstungen	+

+++ = großflächig ++ = häufig + = zumindest in Einzelfällen relevant

3 Erhaltungsziele

3.1 Ziele des Biotopschutzes

Übergeordnetes Ziel ist die Erhaltung und Entwicklung eines landesweit stabilen, vernetzten Bestands von Sandtrockenrasen aller standortbedingten Ausprägungen.

Erhaltungsziel für die einzelnen Vorkommen sind gut entwickelte, überwiegend kurzrasige, nicht oder wenig verbuschte, von offenen Sandstellen durchsetzte Trockenrasen auf nährstoffarmen Sand- oder Kiesböden mit stabilen Populationen der typischen Tier- und Pflanzenarten. Sie weisen durch das Nebeneinander von Initial-, Optimal- und z. T. flechtenreichen Altersstadien sowie die Vergesellschaftung verschiedener Vegetationstypen wie Silbergras-, Kleinschmielen- und Schafschwingel-Rasen eine hohe Strukturvielfalt auf.

3.2 Ziele des Artenschutzes

3.2.1 Pflanzen

Sandtrockenrasen sind Lebensraum von landesweit stark gefährdeten Pflanzenarten. Die höchst prioritären und prioritären Arten, deren Vorkommen bei Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen besonders beachtet werden sollten, sind in Tab. 3 aufgeführt. Außerdem können auch prioritär zu schützende Arten mit Vorkommensschwerpunkt in Sandäckern auftreten (z. B. Kahles Ferkelkraut (*Hypochaeris glabra*)), insbesondere in Sandtrockenrasen, die sich in Sandgruben oder auf Brachäckern entwickelt haben.

Tab. 3: Höchst prioritäre und prioritäre Pflanzenarten, deren Bestandserhaltung in Niedersachsen durch die Erhaltung und Entwicklung von Sandtrockenrasen gesichert werden kann

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste	besondere Hinweise
Höchst prioritäre Arten:			
Ästige Grasllilie	<i>Anthericum ramosum</i>	1	sehr selten in basenreicheren Sandtrockenrasen im östlichen Tiefland, fast ausschließlich in Säumen
Geflecktes Ferkelkraut	<i>Hypochaeris maculata</i>	1	ein Vorkommen in basenreicheren Sandtrockenrasen im nordöstlichen Tiefland
Pechnelke	<i>Silene viscaria</i>	1	sehr selten in basenreicheren Sandtrockenrasen im nordöstlichen Tiefland, v.a. in Säumen
Prioritäre Arten:			
Heide-Segge	<i>Carex ericetorum</i>	2	selten in basenreicheren Sandtrockenrasen, v.a. im östlichen Tiefland, jedoch fast ausschließlich in Säumen
Falscher Walliser Schaf-Schwingel	<i>Festuca valesiaca</i> ssp. <i>parviflora</i>	R	sehr selten in deichnahen Sandtrockenrasen im nordöstlichen Tiefland.
Zwerg-Schneckenklee	<i>Medicago minima</i>	2	extrem selten in basenreicheren Sandtrockenrasen im nordöstlichen Tiefland.
Rötliches Fingerkraut	<i>Potentilla heptaphylla</i>	2	neben Vorkommen in den südöstlichen Steppenrasen nur sehr selten in basenreicheren Sandtrockenrasen im nordöstlichen Tiefland, v. a. in Säumen
Ähriger Ehrenpreis	<i>Veronica spicata</i>	2	selten in basenreicheren Sandtrockenrasen im östlichen und westlichen Tiefland
Wiesen-Küchenschelle	<i>Pulsatilla pratensis</i>	2	sehr selten in basenreicheren Sandtrockenrasen im nordöstlichen Tiefland

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste	besondere Hinweise
Gewöhnliche Küchenschelle	<i>Pulsatilla vulgaris</i> ssp. <i>vulgaris</i>	2	sehr selten in basenreicheren Sandtrockenrasen im nordöstlichen Tiefland
Graue Skabiose	<i>Scabiosa canescens</i>	2	neben Vorkommen in den südöstlichen Steppenrasen und deren Säumen nur sehr selten in basenreicheren Sandtrockenrasen im nordöstlichen Tiefland
Niedrige Schwarzwurzel	<i>Scorzonera humilis</i>	2	neben Vorkommen in anderen Lebensraumtypen auch selten in basenreichen Sandtrockenrasen im östlichen Tiefland
Gestreifter Klee	<i>Trifolium striatum</i>	2	nur an Mittelweser und Mittelelbe, u.a. in Rasen auf alten Sanddeichen
Frühlings-Ehrenpreis	<i>Veronica verna</i>	2	selten in basenreicheren, lückigen Sandtrockenrasen im östlichen Tiefland
Trespen-Federschwingel	<i>Vulpia bromoides</i>	2	in verschiedenen Sandtrockenrasen im Nordöstlichen Tiefland (v. a. TÜP Bergen-Hohne)

Wissenschaftliche Artnamen und Rote-Liste-Angaben entsprechen der Artenreferenzliste des NLWKN:
www.nlwkn.niedersachsen.de/artenreferenzlisten

3.2.2 Tierarten

Brutvögel: Sandtrockenrasen können Teillebensräume von Birkhuhn, Nachtschwalbe, Heiderleche und Raubwürger sein. Nähere Informationen sind den Vollzugshinweisen für diese Arten zu entnehmen.

3.3 Mögliche Zielkonflikte

In Heidekomplexen kann es Zielkonflikte bei der Erhaltung und Entwicklung unterschiedlicher Sukzessionsstadien von Sandtrockenrasen und -heiden geben. Bei größeren Beständen sollten die Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen – unter Berücksichtigung regionalspezifischer Ausprägungen – so gesteuert werden, dass ein Mosaik aus offenen bis halboffenen Heideflächen sowie offenen Sandflächen und Sandtrockenrasen erhalten wird bzw. sich entwickeln kann. Bei kleinen Vorkommen muss die jeweilige Priorität für Sandtrockenrasen oder -heiden nach den Gegebenheiten festgelegt werden.

Bei Sandtrockenrasen in anderen Biotopkomplexen (z. B. Flussauen) gibt es in der Regel keine Zielkonflikte. Ihre Erhaltung hat auf den betreffenden Standorten Vorrang vor anderen Entwicklungsmöglichkeiten.

4 Maßnahmen

4.1 Schutzmaßnahmen

Vorrangig sind Maßnahmen zur Abwehr bzw. Vermeidung der in Kapitel 2.5 genannten und sonstigen möglichen Beeinträchtigungen und Gefährdungen. Dazu gehören: kein Umbruch, keine Düngung, keine Einebnung des Bodenreliefs und keine Aufforstung. Intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen sollten wegen der Eutrophierungswirkung nicht unmittelbar an vorhandene oder zu entwickelnde Sandtrockenrasen angrenzen. Je nach Eintragsrisiko sollte der Pufferstreifen mindestens 20-50 m breit sein.

Für die Silbergrasfluren und die sonstigen Sandmagerrasen ist eine möglichst starke Windexposition der Flächen von Vorteil, da das Fortschreiten der Sukzession so verlangsamt wird. Es sollten daher in der Hauptwindrichtung keine höheren Gehölze wachsen oder Bauwerke errichtet werden.

4.2 Pflegemaßnahmen

- Sandmagerrasen sollten im Sommerhalbjahr zeitweilig intensiv mit Schafen beweidet werden. Eventuell muss zusätzlich mit einigen Ziegen beweidet werden um Gehölzaufwuchs zurückzudrängen. Auf von Natur aus etwas nährstoffreicheren Standorten ist auch eine Beweidung mit Rindern oder Pferden möglich. Die Schafbeweidung sollte möglichst im Hütebetrieb durchgeführt werden. Flechtenreiche Ausprägungen sind zur Schonung der Flechtenvegetation nur bei feuchter Witterung zu beweiden. Eine suboptimale Alternative ist das kontinuierliche extensive Beweiden. Die Tiere sollten nachts außerhalb der Pflegefläche eingepfercht werden. Falls keine kontinuierliche Beweidung durchführbar ist, sollte diese zumindest alle drei Jahre erfolgen.
- Für manche Typen der sonstigen Sandmagerrasen kommt alternativ auch ein jährlich einmaliges Mähen im August/September mit Abtransport des Mähguts in Betracht.
- Eine Regeneration von Sandtrockenrasen ist auch durch maschinelle Bodenverwundungen (z. B. Plaggen) auf Teilflächen möglich.
- In stark verbuschten Bereichen sollten eine mechanische Entbuschung und eine Beseitigung des Gehölzschnitts durch Abtransport oder Verbrennen durchgeführt werden.
- In der Regel ist die Fortsetzung einer geeigneten etablierten Art der Pflege bzw. Nutzung gegenüber der Einführung einer grundlegend neuen Pflegevariante zu bevorzugen (Habitatkontinuität). In geringer Zahl eingestreute, dichtwüchsige Dorngebüsche und Einzelbäume sind auf den Flächen zu belassen.

4.3 Entwicklungsmaßnahmen

- Sandtrockenrasen können auf geeigneten Standorten relativ schnell entwickelt werden. Als Entwicklungsflächen kommen z. B. aufgelassene Sandgruben, Flächen mit standortfremden Aufforstungen oder jungen Vorwaldstadien, Ackerbrachen, artenarme Grasfluren oder halbruderale Gras- und Staudenfluren auf Sandböden in Betracht. Eine Beschleunigung der Trockenrasenentwicklung kann durch Ausbringen von Mähgut geeigneter Spenderflächen erreicht werden (besonders wenn keine von benachbarten Flächen ausgehende Besiedlung möglich ist). In den ersten Jahren muss auf einen ausreichenden Nährstoffentzug durch mehrfache Mahd und/oder intensive Beweidung geachtet werden. Auf reinen Sandböden erfolgt zudem eine relativ schnelle Auswaschung der Nährstoffe durch die Niederschläge.

5 Instrumente

5.1 Schutzgebiete, gesetzlicher Biotopschutz

Durch den gesetzlichen Biotopschutz (§ 30 BNatSchG) besteht grundsätzlich ein Schutz vor Beeinträchtigungen durch Nutzungsänderungen. Jedoch kann zur Besucherlenkung oder zur Verhinderung von Beeinträchtigungen bzw. Gefährdungen von außen die Ausweisung weiterer Naturschutzgebiete erforderlich werden. Schleichende Intensivierung oder Nutzungsaufgabe ist auch durch den gesetzlichen Biotopschutz nicht vollständig zu verhindern. Hier sind ggf. weitere Fördermaßnahmen erforderlich (s. Kap. 5.2 und 5.3).

Gemäß § 15 Abs. 1 NNatSchG kann die untere Naturschutzbehörde im Einzelfall Pflege-, Entwicklungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen anordnen. Dies sollte insbesondere auf ungenutzten Flächen angewandt werden.

5.2 Investive Maßnahmen

Aufgrund der starken Gefährdung der Sandtrockenrasen kann ein Flächenankauf (einschließlich von Pufferstreifen oder geeigneten Entwicklungsflächen) von besonders gut ausgeprägten Komplexen bzw. Kernbereichen sinnvoll sein, um die optimale Bewirtschaftung und Pflege sicherzustellen.

Zu den investiven Maßnahmen kann auch die Einrichtung und Förderung neuer Extensivweiden gehören (Zäunung, Anschaffung von Weidetieren geeigneter Rassen u. a.).

Zur Umsetzung investiver Maßnahmen unter Einbeziehung von EU-Mitteln bietet sich bis 2029 die „Förderrichtlinie „Erhalt und Entwicklung der Biologischen Vielfalt – BioIV“ an (RdErl. d. MU v. 23.08.2023, AZ: 61-22620/02/23/01/020/00002; VORIS 28100).

5.3 Vertragsnaturschutz und Fördermöglichkeiten

Auf Privatflächen, deren Nutzung durch die naturschutzrechtlichen Vorgaben eingeschränkt wird, besteht die Möglichkeit des Erschwernisausgleichs nach § 42 Abs. 4 und 6 NNatSchG (gemäß den Vorschriften der Erschwernisausgleichsverordnung). Anspruch besteht auf Grünlandflächen mit hoheitlich verordneten Auflagen in Naturschutzgebieten, Nationalparks und im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue (Gebietsteil C) sowie auf den nach § 24 NNatSchG geschützten Biotoptypen im privaten Eigentum.

Für über die naturschutzrechtlichen Bewirtschaftungseinschränkungen hinausgehende freiwillige Bewirtschaftungseinschränkungen werden von Seiten des Landes zur optimalen Nutzung/Pflege von Sandtrockenrasen weitere Fördermaßnahmen angeboten. Dies sind insbesondere Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) zur Förderung von freiwilligen Leistungen auf landwirtschaftlichen Flächen. In der aktuellen KLARA-Förderperiode sind mit Blick auf Sandtrockenrasen in erster Linie die Fördermaßnahmen GN4 sowie BB1 und BB2 bedeutsam. Die Maßnahmen werden innerhalb bestimmter Förderkulissen angeboten. Ggf. relevant ist darüber hinaus die Maßnahme GN5 (Kennartenprogramm), die landesweit und unabhängig von Schutzstatus und Eigentumsverhältnissen mit anderen Fördermaßnahmen kombiniert werden kann. Weitergehende Information zu den Inhalten des Programms können unter www.aum.niedersachsen.de eingesehen werden.

Auch für angrenzende Flächen sind ggf. vertragliche Regelungen zur optimalen Bewirtschaftung von Puffer- und Entwicklungsflächen sinnvoll.

5.4 Kooperationen

Auf Flächen der Landesforsten oder Bundesliegenschaften sollte die Sicherung bzw. Entwicklung möglichst in Eigenbindung erfolgen. Dazu ist eine Kooperation der Naturschutzverwaltung mit den zuständigen Stellen anzustreben (Information, Beratung, Abstimmung, Erfolgskontrolle, Datenaustausch). Wenn durch Maßnahmen Kosten entstehen, ist im Rahmen der Kooperation vorher die Finanzierung zu klären.

6 Literatur

DRACHENFELS, O. v. (2015): Hinweise zur Definition und Kartierung der Lebensraumtypen von Anh. I der FFH-Richtlinie in Niedersachsen auf der Grundlage des Interpretation Manuals der Europäischen Kommission (Version EUR 27 vom April 2007). Stand: Februar 2014, Fassung von 2015. – www.nlwkn.niedersachsen.de > Naturschutz > Biotopschutz > Biotopkartierung > Kartierhinweise FFH-Lebensraumtypen

DRACHENFELS, O. v. (2021): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung der gesetzlich geschützten Biotope sowie der Lebensraumtypen von Anhang I der FFH-Richtlinie, Stand: März 2021. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. H. A/4.

DRACHENFELS, O. v. (2024): Rote Liste der Biotoptypen in Niedersachsen – Regenerationsfähigkeit, Biotopwerte, Grundwasserabhängigkeit, Nährstoffempfindlichkeit, Gefährdung. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs 43 (2) (2/24): 69-140.

GARVE, E. (2004): Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 24 (1) (1/04): 1-76.

KAISER, T. & O. WOHLGEMUTH (2002): Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen für Biotoptypen in Niedersachsen – Beispielhafte Zusammenstellung für die Landschaftsplanung. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 22 (4) (4/02): 169-242.

NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz) (1984-2005): Erfassung der für den Naturschutz wertvollen Bereiche in Niedersachsen. – www.nlwkn.niedersachsen.de/45108.html

PREISING, E., H.-C. VAHLE, D. BRANDES, H. HOFMEISTER, J. TÜXEN & H.E. WEBER (1997): Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens. – Rasen-, Fels- und Geröllgesellschaften. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. H. 20/5: 1-146.

Impressum

Herausgeber:

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)

– Fachbehörde für Naturschutz –

Postfach 91 07 13, 30427 Hannover

www.nlwkn.niedersachsen.de/vollzugshinweise-arten-lebensraumtypen

Zitiervorschlag:

NLWKN (Hrsg.) (2025): Vollzugshinweise zum Schutz der FFH-Lebensraumtypen sowie weiterer Biotoptypen mit landesweiter Bedeutung in Niedersachsen. – Biotoptypen mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen – Sandtrockenrasen (ohne Dünen). – Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz, Hannover, 12 S., www.nlwkn.niedersachsen.de/download/50148

B40